

Wir sind doch Freundinnen!

Am ersten Schultag nach den Sommerferien ging bei Valentina wieder mal alles schief: Zuerst verbrannte sie sich die Zunge am heißen Tee, dann verpasste sie den ersten Bus und schließlich riss auch noch der Tragegriff an ihrer Tasche. Gerade noch rechtzeitig vor dem Schulgang 5 erreichte sie abgehetzt und genervt ihr Klassenzimmer. Natürlich waren alle anderen schon vor ihr angekommen.

Ihre besten Freundinnen Hannah und Amelie winkten ihr fröhlich zu. Am Tisch neben ihnen gab es noch einen freien Platz. Aber wer war denn 10 das Mädchen, das noch an diesem Tisch saß? Valentina hatte es noch nie gesehen.

„Hallo!“, begann sie vorsichtig. „Ich bin Valentina – und wer bist du?“

Das Mädchen blickte auf: „Ich bin Carla!“, sagte sie. „Ich bin gerade aus Hamburg hierher gezogen.“

Valentina sah Hannah und Amelie grinsend an. Eine Neue in der Klasse – 15 wie aufregend!

„Das ist ja schön! Willkommen bei uns!“, sagte sie und lächelte Carla freundlich an.

Dann betrat Herr Prinz, der Klassenlehrer, das Zimmer. Er begrüßte alle und stellte ihnen auch gleich Carla als neue Schülerin vor.

20 „Valentina, du kannst Carla doch sicher alles erklären und zeigen, was sie wissen muss, oder?“, fragte er.

Valentina nickte und Carla lächelte sie dankbar an.

Valentina nahm ihren Auftrag sehr ernst. In der Pause zeigte sie Carla 25 das ganze Schulhaus. Als die Pause zu Ende war, fiel Valentina auf, dass sie noch gar nicht richtig mit Hannah und Amelie gesprochen hatte. Aber die beiden würden das sicher verstehen. Wie schwierig es für Carla sein musste, an eine neue Schule zu kommen, wo sie niemanden kannte!

Als sie wieder im Klassenzimmer ankamen, lächelte Valentina ihre 30 beiden besten Freundinnen voller Wärme an. Sie war so froh, dass sie die beiden hatte! Aber Hannah guckte sehr finster zurück und Amelie drehte ihren Kopf schnell zur Seite und schaute sie gar nicht an. Nanu? Was war denn jetzt los?

Natürlich konnten sie während des Unterrichts nicht miteinander sprechen.

Nach Unterrichtsschluss musste Valentina Carla dann noch helfen, 35 ihr Schrankfach zu finden. Sie hoffte sehr, dass Hannah und Amelie wie immer auf sie warten würden. Aber als sie fertig war, standen weder Hannah noch Amelie am Treffpunkt. Valentina rannte aus dem Schulgebäude hinaus und zur Bushaltestelle. Der Bus fuhr gerade weg.

Klasse! Während sie auf den nächsten Bus wartete, überlegte sie hin und

40 Klasse! Während sie auf den nächsten Bus wartete, überlegte sie hin und her, was sie nur falsch gemacht haben könnte. Warum nur verhielten sich ihre Freundinnen so komisch?
 Zuhause erzählte sie ihrer Mutter von ihrem Kummer.
 „Meinst du, das war es jetzt mit unserer Freundschaft?“, fragte sie besorgt.

45 „Aber nein“, beruhigte ihre Mutter sie. „Eine so gute und feste Freundschaft wie die zwischen euch hält mehr aus als einen schlechten Tag! Vielleicht fanden die beiden es einfach nicht gut, dass du heute gar keine Zeit für sie hattest. Du solltest die beiden gleich anrufen und die Sache klären!“

50 Valentina wählte zuerst Hannahs Nummer. Hannah meldete sich ganz ungewohnt. So, als ob sie Fremde wären. Als Valentina dann aber erklärte, warum sie heute so gar nicht mit Hannah und Amelie sprechen konnte, wurde Hannah wieder ganz die Alte.
 „Ich bin so froh, dass du dich gemeldet hast! Es war ein schreckliches

55 Gefühl, als ich dachte, du magst nur noch die Neue und vergisst uns dabei!“
 Valentina atmete erleichtert auf: „Ihr seid doch meine besten Freundinnen und das werdet ihr auch immer bleiben! Ich bin so glücklich, dass ich dich und Amelie habe!“, seufzte sie.

60 Valentina sprach sich gleich auch noch mit Amelie aus. Um ihre Versöhnung zu feiern, trafen sie sich in der Eisdiele am Marktplatz.



Wir sind doch Freundinnen!

Valentina seufzte. Das war so typisch! Heute, am ersten Schultag nach den Sommerferien, ging bei ihr wieder mal alles schief: Zuerst hatte sie ihre Lieblingshose nicht gefunden, dann hatte sie sich die Zunge am zu heißen Tee verbrannt und dann, war auch noch der Tragegriff ihrer Tasche gerissen. Gerade noch rechtzeitig vor dem Schulgong erreichte sie abgehetzt und genervt ihr Klassenzimmer. Natürlich waren alle anderen schon vor ihr angekommen.

Ihre besten Freundinnen Hannah und Amelie winkten ihr fröhlich zu. Am Tisch neben ihnen gab es noch einen freien Platz. Na, wenigstens hatten die beiden ihr einen Platz freihalten können. Aber wer war das Mädchen, das noch an dem Tisch saß? Valentina hatte es noch nie gesehen.

„Hallo!“, begann sie vorsichtig, „Ich bin Valentina – und wer bist du?“ Das Mädchen blickte auf: „Ich bin Carla!“, sagte sie. „Ich bin vor drei Wochen aus Hamburg hierher gezogen.“

Valentina sah Hannah und Amelie grinsend an. Eine Neue in der Klasse – wie aufregend!

„Das ist ja schön! Willkommen bei uns!“, sagte sie und lächelte Carla an. Dann betrat Herr Prinz, der Klassenlehrer, das Zimmer. Er begrüßte alle und stellte ihnen auch gleich Carla als neue Schülerin vor.

„Valentina, du kannst Carla sicher am Anfang ein bisschen helfen. Du kannst ihr doch alles Wichtige erklären und zeigen, oder?“, fragte er. Valentina nickte und Carla lächelte sie dankbar an.

Als es zur Pause läutete, fragte Valentina: „Wollen wir zusammen rausgehen?“

„Ja, gerne. Ich bin so froh, dass ich nicht alleine herumstehen muss!“, freute sich Carla.

Valentina nahm ihren Auftrag sehr ernst. Sie zeigte Carla das ganze Schulhaus und redete wie ein Wasserfall, um ihrem Schützling so alles Wichtige zu erklären. Als der Gong viel zu früh das Ende der Pausenzeit verkündete, fiel Valentina auf, dass sie noch gar nicht richtig mit Hannah und Amelie gesprochen hatte. Aber die beiden würden sicher verstehen, dass sie ja erst einmal Carla dabei helfen wollte, sich zurechtzufinden. Valentina stellte sich vor, wie es wäre, wenn sie in eine fremde Schule gehen müsste, wo sie niemanden kannte! Bei dem Gedanken bekam sie fast eine Gänsehaut!

Als sie wieder im Klassenzimmer ankamen, lächelte Valentina ihre beiden besten Freundinnen voller Wärme an. Sie war so froh, dass sie die beiden hatte! Aber Hannah guckte sehr finster zurück und Amelie drehte ihren Kopf schnell zur Seite und schaute sie gar nicht an. Nanu?

Was war denn jetzt los?

Natürlich konnten sie während des Unterrichts nicht miteinander sprechen. Nach Unterrichtsschluss musste Valentina Carla dann noch helfen, ihr Schrankfach zu finden. Natürlich hoffte sie, dass Hannah und Amelie wie immer auf sie warten würden. Sie mussten ja mit dem gleichen Bus nach Hause fahren. Dabei konnten sie dann immer gleich über alles sprechen, was in der Schule passiert war. Und heute gab es ja wirklich einiges zu bereden! Aber weder Hannah noch Amelie warteten am Treffpunkt. Valentina rannte aus dem Schulgebäude hinaus und zur Bushaltestelle. Völlig außer Atem konnte sie den Bus gerade noch wegfahren sehen. Während sie alleine auf den nächsten Bus wartete, überlegte sie hin und her, was sie nur falsch gemacht haben könnte. Warum nur verhielten sich ihre Freundinnen so komisch? Das konnte doch nur ein Missverständnis sein!

Zuhause angekommen erzählte sie ihrer Mutter von ihrem Kummer.

„Meinst du, das war es jetzt mit unserer Freundschaft?“, fragte sie besorgt. „Aber nein“, beruhigte ihre Mutter sie. „Eine so gute und feste Freundschaft wie die zwischen euch hält mehr aus als einen schlechten Tag! Da kannst du dir sicher sein! Vielleicht fanden die beiden es einfach nicht gut, dass du heute gar keine Zeit für sie hattest. Wie wäre es, wenn ihr euch morgen gemeinsam um das neue Mädchen kümmern würdet? Du solltest die beiden aber gleich anrufen und die Sache klären. Miteinander zu reden, ist immer das Wichtigste!“

Es kribbelte ganz schön in Valentinas Bauch, als sie Hannahs Nummer wählte. Hannah meldete sich auch erst ganz ungewohnt. So, als ob sie Fremde wären. Als Valentina dann aber erklärte, warum sie heute so gar nicht mit Hannah und Amelie sprechen konnte, wurde Hannah wieder ganz die Alte.

„Ich bin so froh, dass du dich gemeldet hast! Es war ein schreckliches Gefühl, als ich dachte, du magst nur noch die Neue und vergisst uns dabei! Jetzt, wo ich weiß, wie es wirklich war, geht es mir schon viel besser!“

Valentina atmete erleichtert auf: „Ihr seid meine besten Freundinnen und das werdet ihr auch immer bleiben! Ich bin doch so glücklich, dass ich dich und Amelie habe!“, seufzte sie.

Gleich anschließend sprach Valentina sich auch mit Amelie aus. Zur Feier ihrer Versöhnung trafen sie sich in der Eisdiele am Marktplatz und gönnten sich gemeinsam einen riesigen Eisbecher.



So eine Überraschung!

Jannis war traurig! Morgen hatte er Geburtstag. Er hatte sich schon so lange darauf gefreut! Aber nun lag er seit drei Tagen mit einem gebrochenen Bein im Krankenhaus. Nicht einmal aufstehen durfte er. Dabei hatte er sich schon genau ausgemalt, wie sein Geburtstag sein

5 würde: Mama, Papa und seine kleine Schwester Maja würden ihm gratulieren. Auch Tapas, sein kleiner Hund, würde sich mit ihm freuen. Zum Frühstück gäbe es warmen Kakao und einen Geburtstagskuchen mit Kerzen darauf. Alle würden ihm ein Geburtstaglied singen. Und dann würde er seine Geschenke bekommen!

10 Er hatte sich zum Geburtstag einen neuen Fußball gewünscht – aus Leder! Aber nun war ja sein Bein gebrochen. Das Fußballspielen konnte er erst einmal vergessen! Ein paar Tränen kullerten Jannis über die Wangen. Er war nur froh, dass er alleine im Krankenzimmer lag. Am nächsten Morgen wurde er plötzlich wach. Da war Mama! Sie

15 drückte Jannis ganz fest an sich und gratulierte ihm.
 „Da ist noch jemand, der dir gratulieren möchte“, flüsterte sie.
 Mama stellte eine große Tasche auf das Bett. Dann zog sie den Reißverschluss auf: „TAPAS!!!“
 Der kleine Hund sprang aus der Tasche. Jannis drückte ihn vor

20 Freude fest an sich. Maja und Papa kamen nun auch dazu. Sie hatten Geschenke, Kakao und einen Geburtstagskuchen dabei.
 Am Nachmittag bekam Jannis dann noch Besuch von seinen Freunden. Abends aßen alle zusammen Pizza.
 „Das ist bestimmt nicht mein schönster Geburtstag“, meinte Jannis,
 25 „aber ein ganz besonderer!“



So eine Überraschung!

Morgen hatte Jannis Geburtstag! Lange hatte er sich schon darauf gefreut. Aber so hatte er sich das nicht vorgestellt! Seit drei Tagen lag er mit einem gebrochenen Bein im Krankenhaus.

5 Dabei hatte er sich das ganze Jahr über schon ausgemalt, wie sein Geburtstag sein würde. Seine Mutter würde ihn ganz lieb wecken.

Danach würde sicher sein kleiner Hund Tapas zu ihm kommen und ihn begrüßen. Nach Tapas würde Jannis' kleine Schwester Maja in sein Zimmer kommen und ihm ein selbstgemaltes Bild schenken.

10 Papa würde sicher in der Küche auf Jannis warten und schon das Geburtstagsfrühstück vorbereiten. Es gab warmen Kakao und natürlich einen Kkuchen mit Kerzen darauf. Alle würden ihm ein Geburtstagsgeschenk singen und Jannis müsste die Kerzen auf dem Kuchen ausblasen. Und dann, ja dann würde er seine Geschenke bekommen! Er hatte sich zum Geburtstag einen neuen Fußball gewünscht - aus

15 Leder! Aber nun war ja sein Bein gebrochen. Er durfte für eine lange Zeit gar nicht mehr Fußball spielen. Ein paar Tränen kullerten Jannis über die Wange.

Am nächsten Morgen wurde er plötzlich wach. Da war Mama!

Sie hatte sich über ihn gebeugt und flüsterte ganz zärtlich „Guten

20 Morgen, mein Großer!“ in sein Ohr. Jannis musste lächeln. Mama sagte ihm viele nette Dinge, die sie ihm zum Geburtstag wünschte. Dann drückte sie Jannis ganz fest an sich und flüsterte: „Da ist noch jemand, der dir gratulieren möchte. Aber du musst ganz leise sein! Niemand darf etwas von deinem Geburtstagsgast mitbekommen! Versprochen?“

25 Jannis nickte etwas ungeduldig. Mama stellte vorsichtig eine große Sporttasche auf das Bett. Dann zog sie den Reißverschluss auf: TAPAS!!! Der kleine Hund sprang blitzartig aus der Tasche. Er hüpfte vor Freude auf und ab. Jannis drückte das japsende Fellbündel fest an sich. Er konnte gar nichts sagen, so sehr freute er sich. Nach einiger Zeit sagte Mama: „Nun

30 muss ich Tapas leider wieder hinausbringen. Hunde sind im Krankenhaus streng verboten! Aber deine nächsten Gratulanten warten schon!“

Kaum waren die beiden hinausgegangen, kamen auch schon Maja und Papa herein. Maja fiel Jannis um den Hals und drückte ihn so fest, dass er fast keine Luft mehr bekam. Stolz überreichte sie ihm ein selbstgemaltes Bild. Dann war Papa dran. Er drückte seinen Sohn zärtlich an sich.

35 Schließlich zauberte er aus einem Korb eine Thermoskanne mit Kakao und einen Geburtstagskuchen hervor. Mama kam gerade rechtzeitig zurück, um das Geburtstagslied mitzusingen. Dankbar lächelte Jannis seine Familie an. „Das ist vielleicht nicht der schönste Geburtstag

40 meines Lebens“, sagte Jannis, „aber ein ganz besonderer!“



So eine Überraschung!

Als ob nicht alles schon schlimm genug wäre! Jannis zog sich die Bettdecke über den Kopf. Morgen war sein Geburtstag! Wie lange er sich darauf schon gefreut hatte! Aber die Krankenschwester, die ihn gerade in seinem Krankenzimmer besucht hatte, hatte ihm die letzte Hoffnung 5 geraubt.

„Dein Beinbruch ist sehr kompliziert. Der Arzt hat gesagt, dass du noch ein paar Tage liegen bleiben musst. Du wirst es wohl noch ein bisschen länger bei uns im Krankenhaus aushalten müssen“, hatte sie gesagt. Im Krankenhaus bleiben? An seinem GEBURTSTAG??? Das konnte 10 doch alles gar nicht wahr sein!

Jannis wischte schnell über seine Wange, über die eine Träne gerollt war. Schon das ganze Jahr hatte er sich ausgemalt, wie sein nächster Geburtstag sein würde: Morgens würde seine Mutter ganz leise an sein Bett kommen und ihn mit einem Küsschen wecken. Dann würde sie ihn 15 umarmen und alles aufzählen, was sie ihm wünschte. Gleich danach würde sicher Tapas gratulieren. Tapas war sein kleiner Hund. Seit er vor einem Jahr als winziger Welpe zu ihnen gekommen war, hatte er für Spaß und Freude in der Familie gesorgt. Jannis vermisste den Kleinen so sehr! Nach Tapas würde Jannis' kleine Schwester Maja in sein

20 Zimmer kommen und ihm einen Kuss geben. Sicher hätte sie auch ein selbstgemaltes Bild für ihn dabei! Sie schenkte ihm jedes Jahr ein Bild – und erklärte ihm dann immer lang und breit, was sie sich beim Malen gedacht hatte. Papa würde bestimmt in der Küche auf Jannis warten und das Geburtstagsfrühstück vorbereiten. Es gab dann immer warmen 25 Kakao und natürlich einen Kuchen mit Kerzen darauf. Alle würden ihm ein etwas schräg klingendes Geburtstaglied singen und Jannis müsste die Kerzen auf dem Kuchen ausblasen! Und dann, ja dann würde er seine Geschenke bekommen!

30 Verdammt! Nun lief ihm auch noch die Nase. Jannis fischte ein Taschentuch aus dem Nachtkästchen neben seinem Krankenbett. Er hatte sich zum Geburtstag einen neuen Fußball gewünscht – aus Leder! Aber nun 35 war ja sein Bein gebrochen und er durfte für eine sehr lange Zeit gar nicht mehr Fußball spielen. Seine Tränen ließen sich nun nicht mehr zurückhalten. Jannis war nur froh, dass er alleine im Krankenzimmer lag. Als später 40 seine Mutter anrief und fragte, ob sie noch vorbeikommen sollte, brummte Jannis nur schlechtgelaunt ins Telefon. Er wollte niemanden sehen.



Am nächsten Morgen wurde Jannis von einem Kitzeln im Gesicht wach. Da war Mama! Sie hatte sich über ihn gebeugt und flüsterte „Guten Morgen, mein Großer!“ in sein Ohr. Jannis musste lächeln. Mama

45 sagte ihm viele nette Dinge, die sie ihm zum Geburtstag wünschte. Dann drückte sie Jannis ganz fest und flüsterte: „Da ist noch jemand, der es kaum erwarten kann, dir zu gratulieren. Aber zuerst musst du versprechen, dass du ganz leise bist. Es darf nämlich niemand etwas von deinem Geburtstagsgast mitbekommen! Versprochen?“

50 Jannis nickte ungeduldig. Er hatte gehört, dass die große Sporttasche, die Mama mitgebracht hatte, komische Geräusche von sich gab. Sie schwankte auch ein bisschen. Mama stellte die Tasche vorsichtig auf das Bett. Dann zog sie den Reißverschluss auf: TAPAS!!!

Jannis musste sich sehr anstrengen, um nicht

55 laut loszujubeln. Der kleine Hund sprang blitzartig aus der Tasche und wusste vor Wiedersehensfreude offenbar gar nicht, was er zuerst tun sollte. Er sprang auf und ab, wedelte mit dem Schwänzchen und versuchte

60 gleichzeitig, Jannis' Gesicht und seine Hände abzulecken. Jannis drückte das japsende Fellbündel fest an sich. Er konnte gar nichts sagen, so sehr freute er sich. Nach einiger Zeit sagte Mama: „Nun muss ich Tapas leider wieder

65 hinausbringen. Hunde sind im Krankenhaus nämlich streng verboten! Aber die nächsten Gratulanten warten schon!“ Und schon kamen Maja und Papa herein, während Mama Tapas in der Tasche nach draußen brachte. Maja fiel Jannis um den Hals und drückte ihn so fest, dass er fast keine Luft mehr bekam. Dann überreichte sie

70 ihm ein selbstgemaltes Bild. Es zeigte Jannis, wie er wieder gesund war und mit einem breiten Grinsen im Gesicht Fußball spielte. Dann war Papa dran. Er drückte seinen Sohn zärtlich an sich und überschüttete ihn mit Glückwünschen. Schließlich holte er aus einem Korb, den er mitgebracht hatte, eine Thermoskanne heraus, in dem lecker duftender warmer Kakao war. Als Nächstes zauberte er einen Geburtstagskuchen hervor. Papa zündete gerade die Kerzen an, als die Zimmertür aufging und Mama zurückkam. Laut und etwas schräg sangen die drei ein Geburtstagslied und nachdem Jannis die Kerzen ausgepustet hatte, aßen sie gemeinsam Kuchen. Danach zog Papa sein Tablet aus dem

75 Korb: „Damit du an deinem Geburtstag wenigstens auf dem Bildschirm mit uns Fußball spielen kannst!“, grinste er.

Jannis sah seine Gäste zufrieden an: „Das ist vielleicht nicht mein schönste Geburtstag“, urteilte er, „aber ein ganz besonderer!“

